



EINE UNGLAUBLICH SCHÖNE REISE DER FAMILIE WAGNER.



Wir schreiben das Jahr 1996. Familie Wagner besitzt ein kleines Wohnmobil Marke Eigenbau - ohne Naßzelle und dem sonst üblichen, weiteren Komfort. Dieses Wohnmobil wird RAUPE genannt (Reismobiles Alltagstaugliches Universal Personen Erholungsfahrzeug) und ist Nachfolger des legendären PAPA-Mobils. Spontan entschließt sich Familie W., in einem Urlaub von bis zu maximal 2 Wochen Länge, in ferne unbekannte Galaxien -pardon Regionen- vorzustoßen.

Urlaub vom 7.8.1996 bis 13.8.1996

Mönchengladbach *7-8-1996*

Unsere erste Urlaubsfahrt mit der RAUPE. Abfahrt beim Kilometerstand 69200 um 10.23 Uhr. Irmgard, Ulli, Stefan und die Hunde Bino und Max. Unsere Tochter Kristina ist am 3.8. nach Zetel zur Ferienfreizeit als Betreuerin mitgefahren. Wie immer wissen wir nicht genau, wohin wir fahren sollen. An unseren geliebten Bodensee oder in die alte DDR = unsere neuen Bundesländer. Der Würfel fällt für die neuen Bundesländer und so steuern wir gegen Osten. Da wir bereits 1992, auf dem Rückweg von Oberstdorf, in Leipzig, Dresden und Umgebung, von den Kopfsteinpflasterstraßen durchgeschüttelt worden waren, sind wir gespannt, wie der Stand „Wiederaufbau Ost“ ist, und wo unsere Milliarden DM geblieben sind welche zum Aufschwung Ost und zum Abschwung West geführt haben. Im Jahre 1992 hatten wir ein absolut finsternes Bild - Erinnerungen an unser Kindheitsbild unseres Nachkriegsdeutschland. Finstere dunkle Gassen, monotones Farbenspiel an

den Häuserfronten, abbruchreife Häuser und Industriekomplexe, holprige Kopfsteinpflasterstraßen. Dies alles war 1992 noch im ausreichendem Maße Realität in der Ex-DDR. Wir fahren Richtung Hannover und machen unsere 1. Station in Bad Nenndorf - ca. 22 km vor Hannover. Hier machen wir, in einem sehr schönen Wald einen kurzen Spaziergang, der jedoch letztendlich 4 Stunden dauert. Wir gehen zum Aussichtsturm und weiter zur Teufelsbrücke. Dort belohnen wir unsere Leistung mit einer Rast in einem Gartenlokal bei einem Glas Cola und mehreren Schnitzeln (=Zigaretten). Für die Hunde ist ein Napf mit Wasser vorhanden. Den können sie unangefochten in Anspruch nehmen, da der Hund der Gastwirtschaft zwar ca. 2 Meter von uns entfernt liegt, jedoch in einem koma-ähnlichen Schlaf versunken ist. Nach einer ca. viertelstündigen Rast gehen wir zurück. Da die Wanderung spontan auf diese Länge ausgedehnt wurde, laufen Stefan und Irmgard in Latschen und Ulli in seinen Sommerschuhen. Ulli schmerzen

die Füße und er meint er laufe wie auf Strümpfen. Dies mag wohl an dem großen Loch in seinen abgelaufenen Schuhen gelegen haben, wie wir im Wagen beim Schuhwechsel feststellen können. Die verbleibenden Fußschmerzen bei uns dreien sorgen dafür, daß wir fortan nur noch in unseren Wanderschuhen losmaschieren.

Wir fahren ein Stück weiter, bis wir einen passenden, ruhigen Platz für unser kombiniertes Mittags- und Abendmahl gefunden haben. Nach dem Essen geht's weiter Richtung Berlin. Gegen 22 Uhr - es ist schon dunkel - finden wir auf einem Waldparkplatz ca. 60 km vor Berlin einen Platz zum Übernachten. Fast die ganze Nacht hat es geregnet. Die Hunde sind Nachts ruhig, aber wachsam. Wir haben bei der 1. Übernachtung im Wohnmobil die bekannten Anpassungsschwierigkeiten und wachen morgens - gestreßt aber ohne Rücken-, Kopf- oder sonstige Schmerzen beim bimmeln des Weckers um 6 Uhr 30 auf. Nach dem Waschen und Frühstück gehen wir bei leichtem Nieselregen mit den Hunden. Danach fahren wir weiter Richtung Berlin und landen um ca. 9 Uhr 30 auf dem Kurfürstendamm. Das Glück ist uns holt- wir finden einen Parkplatz und können für 3 Stunden mit Parkscheibe stehenbleiben. Da wir von keiner Vorkenntnis getrübt sind, nehmen wir uns vor den Ku'damm mal auf und abzulaufen und später weitere Aktivitäten zu planen.

Wir finden unsere neuen Diafilme nicht und kaufen einen neuen. Der Film wird eingelegt und ab geht's in unbekannte Regionen mit einem unbekanntem Ziel.

BERLIN

8-8-1996

Das Wetter ist bedeckt aber trocken die Temperatur liegt bei 20 - 22°. Wir marschieren auf der 4-spurigen Straße mit begrüntem Parkmittelstreifen Richtung Gedächtniskirche. Imposante Bauwerke verschiedener Epochen sind als Wohn- oder Geschäftshäusern in sehr gutem Zustand zu sehen. Das KaDeWe = Kaufhaus des Westens ist beeindruckend. Auf ein Betreten verzichten wir, wegen der Hunde. In unmittelbarer Nachbarschaft befindet sich die Gedächtniskirche und der Bahnhof Zoo. Unmittelbar an der Gedächtniskirche finden sich neben einiger Besuchergruppen obskure Gestalten, bei denen Stefan den Austausch von Drogen gegen Geld beobachtet haben will. Das Vorhandensein der Szene bestätigt ein um die Ecke stehendes Einsatzfahrzeug der Berliner Polizei. In keinem Ort der uns bekannt ist, haben wir eine solche Präsenz der Polizei bemerkt wie auf dem Kurfürstendamm. Vor allen Warenhäusern ist außerdem privates Sicherheitspersonal vorhanden. Das ganze Flair ist so beeindruckend, daß wir nahe der Gedächtniskirche, bei Mc Donalds, mit Fritten und Cola - außen sitzend - die Umgebung nochmals auf uns einwirken

lassen. So gestärkt treten wir den Rückweg zu unserer Raupe an. Da wir gerne noch das Brandenburger Tor und den Ostteil der Stadt sehen möchten, fahren wir Richtung „Straße des 17. Juni“. Wir sehen unterwegs den Checkpoint Charlie, halten in der Nachbarschaft an und machen uns zu Fuß auf den Weg dorthin. Wir parken auf der Schützenstraße, in einem Baugebiet mit gigantischen Ausmaßen. Der Checkpoint Charlie - ein kleineres Gebäude mit aufgesetzter vergoldeter kleiner Freiheitsstatue - ist imposant, von der ehemaligen Grenzanlage jedoch keine Spur. Den ehemaligen Grenzverlauf im Stadtgebiet glauben wir an den verschiedenen Baustilen abgrenzen zu können. Wir fahren weiter in den Ostteil - vorbei am Alexanderplatz mit dem Ost-Fernsehturm- die Straße „Unter den Linden“ entlang. Vor uns liegt das Brandenburger Tor - Wir sind etwas enttäuscht ob seiner baulichen Größe. Aufgrund einer Straßensperrung müssen wir das Brandenburger Tor umfahren - vorbei am Reichstagsgebäude Richtung Tiergarten. Wiederum ist eine Riesenbaustelle zu sehen. - Das zukünftige Regierungsviertel-. (s. auch Bild RP vom 8.8.1996). Wir durchfahren - in Richtung Oranienburg - exclusive, im Wald gelegene Wohngebiete. Wir sind von Berlin so beeindruckt, daß sich für uns die Frage nach der Hauptstadt und dem Sitz der Bundesregierung nicht mehr stellt:

Berlin, Berlin, Berlin !

Die Fahrt nach Oranienburg ist durch viele Straßenbaustellen getrübt. Die ausgeschilderten Ortsumleitungen führen uns über alt bekannte Holper-, Stolper-, Pflasterstraßen. Nachdem wir unser Gepäck neu vertaut haben, können wir diese offensichtlich vom ADAC als Teststrecke genutzten Marterstrecken mit 10 km/h unbeschadet überwinden. Es ist uns heute noch ein Rätsel wie ein Trabbi = Plastebomber - dies bewältigen konnte. In Oranienburg angekommen, steuern wir spontan das ausgeschilderte KZ Sachsenhausen an.

Oranienburg 16•• 8-8-96

Stefan und die Hunde bleiben am Auto. Wir gehen in die Gedenkstätte. Die Greuelthaten des 3. Reiches sind uns aus dem Geschichtsunterricht, aus Lektüre und Filmmaterial sehr wohl bekannt. Dies alles, auf historischem Grund - aufarbeitend und nachzuvollziehend - bereitet uns ein Gefühl der Beklemmung, der Betroffenheit und der Abscheu. Wohl wissend, daß diese Greuelthaten von unseren „Großvätern“ begangen worden sind, empfinden wir jedoch hierzu eine historische und moralische Distanziertheit. Irmgard ist schwer betroffen.

Das Wetter ist mittlerweile wärmer geworden. Wir fahren an den Kanal in Oranienburg und legen eine längere Rast ein. Die Hunde brauchen Auslauf und so

gehen wir ein Stück am Kanal entlang. Vorbei an einer Schleuse, an der Schubschiffe mit Baumaterial für die Großbaustelle Berlin warten. Gegen 20 Uhr geht's weiter nach Fürstenberg. Dort übernachteten wir nach einem anstrengenden Tag.

Müritzer Seenplatte 9** 10-8-1996

Wir brechen beizeiten wieder auf und wollen über Neustrelitz Richtung Neubrandenburg fahren, die Seenplatte somit nur streifen. In Neustrelitz ist jedoch dank einer Straßenbaustelle eine Umleitung ausgeschildert. Wir beschließen die Seen zu umfahren. Das Wetter ist klar bei ca. 25°C. Die erste Rast in Wesenberg am See komplettieren wir durch einen ausführlichen Spaziergang. Insekten-scharen begleiten unseren Weg und Stefan wird offensichtlich Dank seines orangefarbenen T-Shirts von kleinen schwarzen - aber friedlichen Tierchen traktiert.

Der anfänglich sehr gute Weg am See mit kurzgeschorenem Rasen beidseitig geht nach kurzer Zeit in einem Trampelpfad über und endet nach dessen Überwindung in einem Acker. Dort springt ein Reh auf und eilt davon. Wir wenden und gehen zurück. Die Bepflanzung am See ist so dicht, daß wir nur an einer Slipstelle (hier können Boote ins Wasser gelassen werden) das Ufer sehen und erreichen können. Das Wasser erscheint uns trübe, fast schmutzig.

Wir setzen uns auf die Parkbank und wollen eine Weile lesen. Ulli fängt Michael Crichton's „Die Gedanken des Bösen“ an, Irmgard liest „Todesdämmerung“ von Dean Kontz und Stefan den „Jurassic Park“ von Crichton. Wie schön, das Stefan (11) jetzt das Alter erreicht hat in dem er sich durch lesen und malen beschäftigt und somit für alle, eine oftmals schmerzlich vermißte, Phase der Ruhe eingelegt werden kann. Indes treffen weitere Leute ein, Kinder gehen mit ihren Gummimatrasen aufs Wasser; eine Mutter spielt in Ufernähe mit Ihrem Kind Wasserfriesbi und die Väter zelebrieren den Aufbau der Segel ihrer Surfbretter. Wir wollen weiter.

Die Vielzahl der Seenflächen scheint unbegrenzt. Wir erreichen Röbel. Hier gibt's einen kleinen Hafen, in dem Sportbote und Passagierschiffe liegen. Auf einem Schiff ist eine Fischräucherei. Wir gehen an der Strandpromenade vorbei, kaufen auf der Straßenseite gegenüber bei „Tip“ ein und fahren dann weiter Richtung Waren. Die Stadt ist groß. Wir sehen viele „DDR-Ghettos“ - schlichte, farblos anein- andergereihte Hochhäuser - keine einzelnen - nein ganze Viertel. Im Kontrast dazu entstehen in Stadtrandlagen neue Wohngebiete mit Einfamilienhäusern feinsten Machart. Wir suchen einen Platz zum Rasten, Essen und Lesen und fahren abseits der B192. In einer kleinen Ortschaft sehen wir auf einem Mast ein

Nest mit einem brütenden Storchpaar. Am - an vielen Stellen - umzäunten Nationalpark finden wir einen Parkplatz halten und legen eine Rast ein. Weiter geht's nach **Neubrandenburg**. Die schönen Türme der Stadtmauer veranlassen uns anzuhalten und die Stadt zu besichtigen. Innerhalb der gut restaurierten Stadtmauer empfängt uns die alte DDR-Sachlichkeit. Das Rathaus erscheint uns sachlich kühl und absolut überproportioniert. Überall wird modernisiert. Die Verbindung von Altem mit Neuem ist sehr gut gelungen. Wir fahren weiter Richtung Friedland. Unterwegs sehen wir 6 Störche auf der Futtersuche in „freier Wildbahn“. Viele Ackerflächen liegen brach. Die Bauernschaft scheint nach wie vor in LPG's organisiert zu sein. Wir erreichen Friedland um 20 Uhr. Nach dem Tanken fahren wir zum Schwimmbad und haben Glück, das wir noch eingelassen werden. Das Schwimmbad entpuppt sich als Freibad und ist ganz neu. Nach Duschen, Waschen und Schwimmen gehts Richtung **Anklam** mit Ziel Insel Usedom. Kurz hinter Anklam finden wir einen Platz zum Übernachten nahe einer leblos scheinenden aber beleuchteten Kaserne. Allabendlich wird gelesen, gezockt (MauMau), geknabbert (Nüsse und Chips) und in Maßen getrunken und geplaudert. Kein Fernsehen, keine Post, kein Telefon, keine Hektik, kein Streß. Wir sinken somit

abends um ca 23 Uhr in unseren wohlverdienten Schlaf. Wecken ist um ca. 6 Uhr 30. Nach dem Waschen und Ankleiden gehen wir mit den Hunden, das Frühstück wird eingenommen, Irmgard spült und spätestens um 8 Uhr 30 sind wir wieder startklar.

Insel Usedom

11-8-1996

Am nächsten Tag fahren wir nach **Usedom** und über Nebenstrecken Richtung **Seebad Bansin**. Da wir in Bansin keinen geeigneten Parkplatz finden fahren wir weiter Richtung Peenemünde. Kurz hinter Bansin fahren wir auf einen Waldparkplatz und packen unsere Strandausrüstung ein und marschieren an die Ostsee. Nach ca. 10 Minuten sind wir dort. Der Strand ist mäßig voll, da wir erstens abseits des Seebad's und es erst 9 Uhr 30 sind. Neben einigen FKK-Fan's ist der Strand gemischt besetzt. Das Wetter ist wolkenlos - es wird sehr warm heute. Ulli und Stefan gehen ins Wasser. Die Brandung ist kräftig das Wasser erstmal kalt und erfrischend. Wir nehmen die Hunde mit ins Wasser - sie toben herum. Für Max ist die Brandung zu stark. Wir sonnen uns noch eine Stunde auf dem schönen Sandstrand bevor wir wieder aufbrechen. Auf dem Weg nach Peenemünde gelangen wir nach Karlshagen und parken am Hafengelände. Der Hafen ist klein aber sehr schön. Es sind keine Freizeitkapitäne vorhanden - es liegen nur 3 Fischkutter im Hafen - sehr

schön. Wir fahren weiter nach Peenemünde. Wir gehen dort ins Museum, die Hunde können in den Außenbereichen mit. Neben vielen kleinen Gebäuden ist das Kraftwerk ein absolut imposanter Bau. Es ist für Besichtigungen noch gesperrt. Im Außengelände sind Hubschrauber, Mig's und Bomben zu besichtigen. Im Innenbereich kann man einige Vorträge und Filme besuchen. Am Hafen erklimmen wir ein Kriegsschiff sowjetischer Bauart und können es auf allen Ebenen erforschen. Der Maschinenraum ist gesperrt. Bekannt geworden ist Peenemünde als Waffenschmiede des 3. Reiches insbesondere als Geburtsstätte der V1 und damit der heutigen Raketentechnologie.

Wir fahren zurück und biegen in Wolgast ab Richtung Lubmin. Hier sieht es aus wie in Archacon. Kiefernwälder, Sandstrand, Algen jedoch fast keine Wellen. Über Greifswald fahren wir Richtung Stralsund. Vor Stralsund wechseln wir von der neuen Bundesstraße auf die parallelverlaufende alte Alleestraße, der wir kilometerlang folgen bis wir einen Rastplatz für die Nacht finden. Am frühen morgen brechen wir auf in Richtung Rügen.

Insel Rügen

12-8-1996

Wir wollen, wenn möglich, zur Kalksteinküste, wissen jedoch nicht wo diese ist. Wir entschließen uns nach Saßnitz zu fahren - und sind dort genau

richtig - Glück gehabt. Wir parken auf dem außerhalb liegenden Waldparkplatz. Wir nehmen eine Parkschein für 6 Stunden und marschieren in Richtung Strand. Die Beschilderung ist sehr schlecht. Durch den Wald, vorbei an einem Tierpark, gelangen wir erstmal wieder an einen Parkplatz und schauen uns die dort aushängende Wanderkarte an. Ein freundlicher Förster des Nationalparks empfiehlt uns bis zum Königsstuhl zu gehen und von dort mit dem Bus zurückzufahren. Wir sind pessimistisch, da wir nicht wissen wie anstrengend der ca. 12 km lange Weg ist und marschieren los mit dem Gedanken, gegebenenfalls auf der Strecke umzukehren. Auf dem walddreichen Weg bietet sich immer wieder die Möglichkeit Einblick auf die Steilküste zu nehmen. Man kann zum Teil über Leitern zum Strand absteigen. Der Strand ist mit Schotter belegt. Wir ersparen uns dies und marschieren weiter. Der seltene Ausblick auf die Steilküste ist wunderschön aber nicht sensationell. Eine Bootsfahrt an der Küste entlang wäre vermutlich wesentlich eindrucksvoller. Wir entschließen uns zum Königsstuhl durchzumarschieren. Nach einer längeren Wegstrecke, über hölzerne Gehwege im Waldgebiet und einer ca. 2 Meter hohen Leiter, kommen wir zur Victoriasicht. Auf einer kleinen vorgebauten Plattform ist ein sehr schöner Ausblick möglich. Der Weg zum Königsstuhl, der auch mit dem Fahrzeug

zu erreichen ist, ist noch kurz. Da wir nach dem langen Weg total erschöpft sind empfindet Ulli es als Hohn, für das Betreten des Königsstuhls zahlen zu müssen - Wir verzichten. Nach kurzer Wartezeit fahren wir mit dem Linienbus zurück zum Waldparkplatz um uns nach 6 stündigem Ausflug ausgiebig zu erholen.

Nach der Rast wollen wir die Insel Rügen verlassen - und stehen ca. 10 km im Stau. In Analogie zu dem Film „der Superstau“ erhält Ulli den Spitznamen „Commander“ und ist ab sofort für unser Staumanagement zuständig. Diese Maßnahme erweist sich als überaus glücklich, da der nächste 12 km lange Stau vor Rostock über Radio gemeldet wird. Gerne hätten wir Rostock besucht, da wir sehr gerne einen großen Hafen mit großen Pötte besichtigen wollen. Wir biegen jedoch in Stralsund ab, Richtung Grimmen. Vor Gnoien übernachten wir. Es kühlt sich um ca. 10° ab. Durch aufziehendes Schlechtwetter wird unser Plan noch 2 bis 3 Tagen auf einem Campingplatz an der Küste zu bleiben ad Akta gelegt. Trotz allem ist noch T-Shirt-Wetter. Morgens fahren wir -über Teterow und Güstrow - Richtung Schwerin.

Schwerin ***12-8-1996***

Schwerin ist phantastisch. Das Schloß mit seinen vergoldeten Kuppeln einmalig. Kirchen und viele historische Bauwerke lassen auf eine angemessene Restauration

hoffen, verschaffen aber jetzt schon eine grandiose Perspektive. Nach Cürrywurst und Pommes gehts weiter Richtung Heimat.

Wir fahren über die B321 nach Hagenau und dort auf die BAB 24 Richtung Hamburg. Da auch Hamburg rundherum durch Staumeldungen im Radio furore macht gehts weiter Richtung Bremen. Wir suchen ein Schwimmbad und fahren nach Rotenburg an der Wümme. Nach einigem fragen und suchen, finden wir das Freizeitbad Bonjululu. Es ist ebenfalls ein Freibad. Trotz bedecktem Wetter ist die Wassertemperatur dank Beheizung sehr angenehm. Wir fahren weiter über Verden, und Nienburg Richtung Diepholz. Wir haben beschlossen, den Tierpark Ströhen nochmal zu besuchen. Zwischen Wagenfels und Ströhen übernachten wir.

Ströhen ***13-8-1996***

Morgens um 8 Uhr 30 stehen wir vor dem Tierpark, der jedoch noch nicht geöffnet hat. Da es leicht regnet steigen Irmgard und Stefan in Ihre Regenklamotten, Ulli beschließt mit den Hunden in der Raupe zu bleiben und kann so ungestört in seinem Buch weiterlesen. Nach kurzer Zeit hörte es auf zu regnen. Irmgard und Stefan sind ca. 2 Stunden im Tierpark unterwegs und sind nach wie vor begeistert. Wir fahren weiter, legen noch eine 1 stündige Rast ein und sind um ca. 16³⁰ Uhr beim Kilometerstand 71289 zu Hause.

